

Das Kantonsspital Baden realisiert zusammen mit der Erne AG Holzbau ein zukunftsweisendes Projekt – «Healing Architecture» am Neubau

Kreativ, innovativ und nachhaltig

Kühl, nüchtern, funktional. Und am Geruch erkennt man sofort: Man befindet sich in einem Spital. Dessen Atmosphäre evoziert unmittelbar einen Ausnahmezustand, verbunden mit der Hoffnung, diesen Ort möglichst rasch wieder verlassen zu können. In den letzten Jahren hat sich allerdings die Erkenntnis herauskristallisiert, dass es neben der medizinischen und technischen Kompetenz eines Klinikbetriebs auch die Atmosphäre ist, die Teil des Gesundungsprozesses ist. Dafür haben innovative Architekten den Begriff «Healing Architecture» geschaffen und konzipieren Gebäude, die den Genesungsprozess fördern. Das Kantonsspital Baden, ohnehin eines der fortschrittlichsten Häuser der Schweiz, hat diesen hohen Anspruch in die Tat umgesetzt.

Der Begriff «Healing Architecture» beschreibt die Wechselwirkung von Mensch und Umgebung sowie deren Einfluss auf den Heilungsweg. Es geht dabei um eine evidenzbasierte wie patientenorientierte Bauweise und Innenraumgestaltung. Im Fokus stehen jeweils Raumlösungen für jede Behandlungs-, Genesungs- oder Arbeitssituation, die Wohlbefinden zu kreieren vermag.

Charakteristische Elemente sind eine hohe Aufenthaltsqualität in Symbiose mit den klassischen Anforderungen an Hygiene, medizinisch-therapeutische Abläufe und Gebäudesicherheit. So lautet gleichzeitig die zentrale Anforderung an die architektonische Gestaltung neuer Spitäler. Der spannende Ansatz stellt eine sanfte Revo-

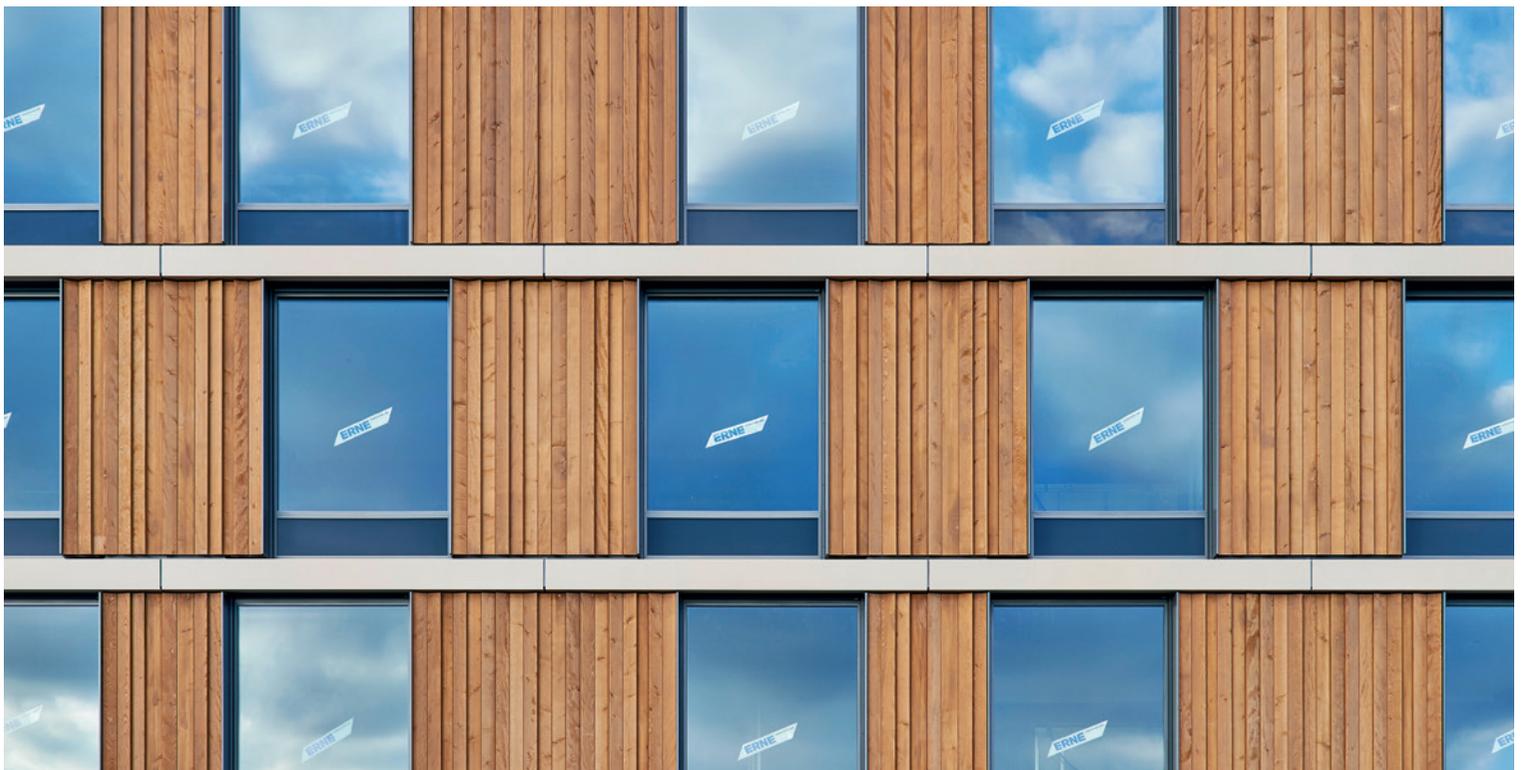
lution für klinische Neubauten dar. Studien haben bewiesen, dass zukunftsweisende Planung, ausgezeichnetes Design und klug ausgewählte, auf Nachhaltigkeit beruhende Baumaterialien das Gesundwerden von Patienten positiv beeinflussen können.

Bessere Funktionen, höherer Wohlfühlcharakter und betriebswirtschaftliche Vorteile

Mit dem holistischen Ansatz von «Healing Architecture» werden nicht nur funktionale Anforderungen erfüllt. Es ergibt sich insbesondere eine beruhigende Wohlfühlatmosphäre für die Patienten. Elemente wie kompromisslose Hygiene,

geringer Geräuschpegel, genussvolle Menus, atmosphärische Stimmung und angenehmes Licht sind beim Konzipieren von Gesundheitsbauten entscheidende Qualitätsfaktoren. Wer das vernachlässigt, hat mit negativen Auswirkungen auf die Genesung der Patienten und ebenso auf die Akzeptanz von Mitarbeitenden und BesucherInnen zu rechnen: Mehr Stress, geringe Freude am Arbeiten, ausgeprägte Personalfuktuation, gar Ablehnung und erhöhte Burnout-Raten können sich ausbreiten und ganz schön ins gute Tuch gehen. «Healing Architecture» ist somit nicht nur eine zeitgemässe Bauphilosophie, sondern beinhaltet gleichermassen arbeitsphysiologische und betriebswirtschaftliche Aspekte.

Healing Architecture kreativ umgesetzt: Die Holzfassade des Neubaus des Kantonsspitals Baden ist eine Pionierleistung mit nachhaltigen Akzenten.



Dazu kommt ein weiterer zunehmend als bedeutend erachteter Punkt: Spitäler, meist grosse, dominierende Gebauedkomplexe, sollen sich harmonisch ins städtische Gefüge eingliedern. Das bezeichnen weitsichtige Planer und Architekten als «präventiven Urbanismus»: Gesundheitseinrichtungen stehen heute nicht länger isoliert für sich – Denkmalbauten und unternehmerische Nabelschau sind passé –, sondern erweisen sich als offene Räume für Therapie, Begegnung, Kommunikation und Austausch.

Ein goldrichtiger Holzweg

Wer die Verantwortlichen des Kantonsspitals Baden kennt, wundert sich nicht, dass bei der Umsetzung ihres grossen Neubaus Weitsichtigkeit und Nachhaltigkeit gepflegt werden. Dabei gelangt das Prinzip der «Healing Architecture» nicht nur in Patienten-, Untersuchungs- und Stationsraumen zur Anwendung. Ebenso sehr soll auch die Fassade des Hauptgebauedes, das im Herbst 2024 bezugsbereit ist, mit einbezogen werden.

Die Materialwahl fiel auf eine vorgehängte Holzfassade. Sie wurde so konzipiert, dass sie eine natürliche Verbindung zur Umwelt schafft und mit ihrer abwechslungsreich gestalteten Oberflächenstruktur einen kunstvollen optischen Akzent setzt. Beides führt zu einer harmonischen Integration einer Institution, die der Heilung und Pflege verpflichtet ist, mit ihrer benachbarten vorstädtischen Bebauung und der daran anschliessenden sanften Grünzone, welche die Stadt Baden umschliesst. «Wir realisieren eine Fassade, die atmet und allen, die im Gebauede ein- und ausgehen, eine willkommene positive Atmosphäre vermittelt», bringt es Adrian Schmitter, CEO des Kantonsspitals Baden, exakt auf dem Punkt.

«Wir waren begeistert über die Anfrage», schliesst sich Markus Weiersmuller, Teamleiter Verkauf Systeme bei der Erne AG Holzbau, an: «denn wir fühlten uns gleich doppelt angesprochen. Erstens wissen wir aus langjähriger Tradition, dass Holz ein natürlicher und gesundheitsfördernder Baustoff ist und zweitens winkte mit der architektonischen Idee einer kreativ gestalteten Fassade eine besondere Herausforderung, die ihresgleichen sucht. Zusammen mit Bauherrschaft und Architektenteam gingen wir entsprechend zügig ans Umsetzen.»

Kunstvolle Elemente und handwerkliche Präzision

Die Erne AG Holzbau realisierte 5100m² bis zu 2 Tonnen schwere Fenster- und Glaselemente vom 3. bis 6. Obergeschoss und im Speziellen



die optisch dominante vorgehängte Fassadenfläche von 1600m² für die obersten drei Geschosse, dem Bettentrakt. Diese besteht aus 8 unterschiedlichen Elementen, die ein Gewicht zwischen 100 und 300kg aufweisen. Für jedes dieser Elemente wurden 6 verschiedene profilierte Bretterarten im Werk in Stein AG vorfabriziert und gemäss Architekturkreation zusammengestellt. Eine besondere Herausforderung stellten dabei die sehr hohen Anforderungen des Brandschutzes dar.

Vorgängig erfolgte der Rohzuschnitt des ganzen Holzes, eine erste Profilierung, die Imprägnierung und Farbgebung von insgesamt rund 80m³, in der Ruedersage AG in Schlossrued. Bereits bei der Materialbeschaffung wurde grosser Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Das gesamte Holz aus währschaften Weisstannen, allesamt gut 100-jährig, wurde im Ortsburgerwald der Stadt Baden in Dättwil geschlagen, dies im Rahmen einer langfristig vorgesehenen Nutzung mit regelmässiger Wieder-Aufforstung zur Pflege und Gesunderhaltung des umfangreichen Waldbestands. Der längste Transportweg für alle Verarbeitungsschritte betrug 80km.

Sämtliche von Erne fabrizierten Holzelemente wurden schrittweise mit einem grossen Kran aufs Gebauededach des Kantonsspitals gehievt. Rolf Döbeli, Projektleiter Holzbau bei der Erne AG Holzbau, berichtet: «Dort installierten wir eine besondere Verschiebebahn mit der Möglichkeit, Element für Element an seinen genauen Standort herunterzulassen, wo unsere Monteure, auf einem Gerüst stehend, den letzten Feinschliff anlegten.

Präzision war hier ebenso gefragt wie bereits beim haargenauen Anfertigen der sehr unterschiedlichen Profile und deren Zusammenstellen zu den 8 Element-Varianten. Jetzt, wo wir das fertige Werk sehen, kommt besondere Freude auf. Wir konnten architektonische Raffinesse mit handwerklich-industriellem Know-how verbinden – und alles mit Partnern aus dem Kanton Aargau.»

Diese Freude teilt auch die Bauherrschaft. Adrian Schmitter: «Es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Fertigstellung unseres Neubauprojekts «Agnes». Es ist uns ein wichtiges Anliegen, überall wo es möglich ist, einen Beitrag zum

Markus Weiersmuller, Teamleiter Systeme, Holzbauingenieur FH, CAS ETH ARC Digitales Bauen



Management

Wohlbefinden unserer Patienten, den Besucherinnen und unserer Mitarbeitenden zu leisten. «Agnes ist zwar ein modernes Spital, sieht aber nicht wie ein solches aus, sondern präsentiert sich als naturbezogener Blickfang. «Healing Architecture» – davon sind wir überzeugt – gehört die Zukunft.»

Therapieunterstützung mit ökonomischen Perspektiven

«Dass das Badener Projekt massgeblich mit dem natürlichen Baustoff Holz eine attraktive Note erhalten hat, finden wir prima», hält Markus Weiermüller fest. «Und wenn dank nachhaltigem Bauen sogar eine erwünschte Therapiebegünstigung eintritt, ist es doppelt erfreulich.» So zeigt sich, dass sich das Auseinandersetzen mit neu-

en Erkenntnissen lohnt. Es geschieht zudem im Bewusstsein, dass der «Healing Architecture» neben der in etlichen Studien erwiesenen medizinischen Funktion auch eine gesundheitspolitische und ökonomische Bedeutung zukommt.

Gesundheitspolitisch gilt seit 2012 die neue Spitalfinanzierung, die den Wettbewerb fördert, so dass die Spitäler ihr Angebot so ausrichten, dass sie als attraktiv wahrgenommen werden. «Healing Architecture» hat sich dabei zu einem wichtigen Marketingmittel entwickelt. Diesen Anspruch hat die Partnerschaft kreativer Architekten mit Fachleuten aus dem Holzbau sehr ernst genommen.

Ökonomisch sieht es ebenfalls günstig aus: Ein erstklassig gestaltetes Umfeld führt erfahrungs-

gemäss dazu, dass Angehörige und Besucherinnen länger bei den Patienten bleiben. Das kann dazu führen, dass das Personal entlastet wird. Mit Sicherheit werden die zusehends knapp werdenden Fachkräfte ihren Arbeitsplatz lieber danach aussuchen, wo die Atmosphäre stimmt. Wo das Wohlbefinden der Patienten sowie die Zufriedenheit motivierter Pfleger und ÄrztInnen gefördert wird, verläuft auch der Genesungsprozess günstiger. Beides wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Gesundheitskosten aus. Ein Umstand, den weitsichtige Spitäler erkennen und gezielt nutzen.

Weitere Informationen

www.erne.net
neubau.ksb.ch

Weisstannen aus unmittelbarer Umgebung und Verarbeitung im Kanton Aargau: Natur pur, architektonische Phantasie und erstklassiges Holzbau-Know-how

